

Ob ich nach der nächsten Sturmzeit noch irgendwo in Ruhe hingehen kann?

Auch wenn sie sich gerade erst bestätigt hatte, dass hier niemand unterwegs war, wartete sie ungeduldig auf das leise Zischen, mit dem sich die Tür in den Schleusenraum öffnen würde, und sah sich nervös um. Es wäre Hagen zuzutrauen, dass er ihr auch mitten in der Nacht hinterherschlich. Hagen. Die Wut darüber, wie sehr er sie zunehmend als seinen Besitz betrachtete und behandelte, hatte sie heute Nacht nach langer Zeit wieder auf diese Idee gebracht.

Ich muss raus!

Das kleine Licht über den kaum noch lesbaren Zahlen leuchtete endlich auf und blinkte einen langen Augenblick rot, bevor es grün wurde und die Tür den Blick in den unbeleuchteten winzigen Raum dahinter freigab. Una huschte hinein und sah zu, wie die

Tür sich hinter ihr verschloss. Der feine goldene Strich, der sorgfältig von ihrer Nase quer über ihre Wange zu ihrem Ohr tätowiert war, prickelte leicht, während er mit dem elektronischen Schutzschild um die Kuppeln kommunizierte. Bei ihrem ersten Besuch hier hatte sie diese Empfindung erschreckt, denn auch wenn der Strich dafür gedacht war, wurde er schon ewig von niemandem mehr dafür benutzt. Er war ein Relikt aus einer anderen Zeit, eine sichtbare Ermahnung und eingestochene Versicherung.

Wer immer die alte Schleuse modifiziert hatte, hatte dafür gesorgt, dass diese Kommunikation ihr zwar den Durchgang erlaubte, aber weder die Zentrale erreichte, noch registriert wurde. Das Prickeln ihrer goldenen Zeichnung ließ nach und vor ihr öffnete sich die Luke. Sie bückte sich, kroch hindurch und die Öffnung schloss sich sofort hinter ihr. Einen Moment blieb sie in der

Hocke und legte die Hand auf das abgedeckte Keypad neben dem kleinen Eingang. Bei ihren ersten Solo-Ausflügen hatte sie mit Herzrasen hier vor der Schleuse gehockt und sich nicht weiter hinausgetraut, aus Angst, die Luke würde sich nicht mehr öffnen oder sie würde den Weg zurück nicht mehr finden. Es war wie ein schrecklicher Rausch gewesen, den Wind zu spüren, den weiten Himmel und den glitzernden Sternenteppich über sich zu sehen und zu wissen, dass man die einzige Kansa außerhalb der Kuppeln war. Die Dunkelheit war in mondlosen Nächten wie ein eigener flüssiger Raum gewesen, der sie mit seiner endlosen Schwärze umhüllt hatte.

Mit den Jahren war sie mutiger geworden. Mut. Sie musste über sich selber lächeln.

Wenn ich mutig wäre, würde ich mich Hagen entgegenstellen.

Sie richtete sich auf und der Wind fuhr ihr sofort durch die langen, hellen Haare und

verwirbelte sie vor ihrem Gesicht. Sie zwängte die wehenden Strähnen unter ihre dunkle Kapuze und kramte in der Tasche ihres Overalls nach dem Stab. Erst hier draußen hatte sie begriffen, wie gut eine Kapuze die Ohren vor dem Wind schützte. In den Kuppeln dienten sie nur dazu, den Getreidestaub beim Ernten aus den Haaren fernzuhalten.

Von hier draußen war der Eingang zur alten Schleuse schlecht zu sehen und Una legte einen kleinen Leuchtstab neben die Öffnung, um sicher zu sein, die Schleuse im Ernstfall schnell zu finden. Die Sonne würde noch lange nicht aufgehen und wenn, dann würde sie am frühen Morgen an einem trüben Himmel wenig Helligkeit spenden. Oder vielleicht würde es sofort strahlend hell sein, Una hatte noch nie einen Sonnenaufgang gesehen, sie hatte noch nie gewagt, über Tag hinauszuschleichen, und ihre Vorstellung davon, wie das Veld im Sonnenlicht aussehen würde, wechselte.

Sechs Stunden würde der Stab grünlich leuchten. Sie aktivierte einen Countdown auf ihrer Uhr, bevor sie den Mundschutz hochzog, den Sitz der Wasserflasche und der Pistole in ihren Halftern überprüfte und sich auf den Weg machte.

Freiheit.

Im Licht des vollen Mondes hatte sie nach nicht einmal zwanzig Minuten den Rand der Ebene erreicht und fand den kleinen natürlichen Pfad zwischen den dichten Büschen. Die Hügelkette am Rand war steiler, als sie sie aus der letzten sturmfreien Zeit vor sechs Monaten in Erinnerung hatte. Auf der Spitze angekommen, zog sie den Mundschutz herab, keuchte laut und blickte zurück. Ganz in der Ferne loderte einsam die winzige Flamme, die das träge nachströmende Grubengas der stillgelegten Mine abfackelte.

Eine kleine, vergessene Kerze in einer großen Dunkelheit.